

Nachhilfestunde im Umgang mit neuen Medien

ADOLF-REICHWEIN-SCHULE Über sinnvolle und sichere Nutzung von sozialen Netzwerken

NEU-ANSPACH (cju). Fast alle Hände der versammelten Schülerschar schossen in die Höhe, als Jörg Kabierske fragte, wer denn ein Smartphone habe. Die sechsten und siebten Klassen der Adolf-Reichwein-Schule erhielten gestern Informationen und Tipps für den richtigen Umgang mit dem Smartphone, WhatsApp, Facebook und anderem. Dabei bat der Referent die Zuhörer eindringlich: „Geht respektvoll miteinander um.“ WhatsApp beispielsweise darf erst, laut allgemeinen Geschäftsbedingungen, im Alter ab 16 Jahren genutzt werden. Daran hält sich kaum jemand, wie die Nachfrage ergab. Dass man besser schläft, wenn das Smartphone nicht mit im Bett liegt, weil das „blaue Licht“ dann nicht stört, wusste Kabierske zu berichten.

Rechtliche Fragen wurden beim Referat ebenso behandelt wie ethische. So kann ein scheinbar harmloses Filmchen (zwei Minuten Matheunterricht gefilmt und dann ins Netz gestellt) für den, der es drehte und jene, die es verbreiten, empfindliche Strafen bringen. Der Gesetzgeber sieht bei dieser Verletzung der Persönlichkeitsrechte eine Haftstrafe bis zu drei Jahren oder eine Geldstrafe vor. „Wenn Ihr ein Gruppenbild macht, müsst Ihr jeden Einzelnen fragen, ob er damit einverstanden ist, wenn man das Bild hochlädt“, so der Referent weiter. Wenn nicht, müsse man entweder diese Person vom Bild entfernen („Pixeln alleine reicht nicht“) oder ein neues Bild ohne sie herstellen. Den Eiffelturm dürfe man mitsamt japanischen Touristen fotografieren, da er ja auf dem Bild den Mittelpunkt darstellt. Bei „geschlossenen Veranstaltungen“ ist es übrigens nicht erlaubt, einfach auf den Auslöser zu drücken. Bei öffentlichen hingegen schon. Wer also beim Fußballspiel in der Arena oder beim Konzertereignis in der Menge abgelichtet wird, darf auch ungefragt veröffentlicht werden.

Er machte auf die unterschiedlichen Einstellungen aufmerksam, die dafür



Jörg Kabierske agiert mit Handy und Notebook bei seinem Vortrag.

Foto: Jung

Sorge tragen, dass das Chatten gefahrlos verlaufe. Am besten sei es, die Einstellung „Broadcasting“ zu nutzen, bei der man die Zahl jener, die die Botschaft erhalten, aussuchen kann. Man müsse immer im Blick haben, dass man Botschaften eindeutig formuliere, nicht zweideutig, denn so könne es zu Missverständnissen kommen. „Wenn ich jemandem gegenüberstehe, kriegt der anhand der Körpersprache mit, wie ich etwas meine. Beim Chatten fällt dies flach“, so der Hinweis. Beim sogenannten Cybermobbing habe es Jugendliche gegeben, die sich Mitteilungen so zu Herzen genommen hätten, dass sie sogar Selbstmord begangen hätten, berichtete er weiter.

Auch den Fall zweier Schülerinnen, die auf einmal nicht mehr befreundet waren, stellte er vor. Die eine hatte eine Nachricht erhalten, in der die andere sie beleidigt hatte. Kein Wort mehr unter den beiden, bis der Kon-

flikt sogar in einer Schlägerei gipfelte. Am Ende stellte sich heraus, dass das Handy der einen von einem Dritten missbraucht worden war. „Denkt daran, es gibt drei Möglichkeiten: Entweder war es wirklich diese Person, zweitens kann es ein Dritter gewesen sein, der das Phone benutzt hat oder drittens, das Handy wurde gehackt.“ Ganz schlecht sei es, Konflikte über das Internet auszudiskutieren – dies könne nur scheitern. Besser sei es immer, den direkten Kontakt zu suchen und so die offenen Fragen zu klären.

Die Schüler hatten während der 90 Minuten Zeit, ihre Fragen zu stellen. Viele bezogen sich auf das, was man fotografieren darf oder nicht sowie auf den Schutz der eigenen Persönlichkeit. Wer als Elternteil oder Erziehungsberechtigter nachlesen möchte – denn Tipps für die Erwachsenen gibt Kabierske auch – kann dies unter www.klicksalat.de gerne tun.